

Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 3 (1948)
Heft: 8

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nord-Dobrukscha

Von Werner Kündig. *Istambuler Schriften Nr. 15. Kommissionsverlag Aschmann & Scheller A.G. Zürich. Fr. 25.80.*

Geographische Monographien sind selten von einer derartigen Gründlichkeit, wie das vorliegende Werk, dessen Verfasser die in Frage kommenden Gebiete mehrfach allein und in Begleitung ortskundiger Spezialisten bereist hat und daher wirklich aus dem vollen schöpfen kann. Schon eine Übersicht über die Gliederung der Arbeit zeigt die vielseitige Berücksichtigung aller für die Erfassung dieser Landschaft wesentlichen Faktoren. Nach einer Einführung in das Gebiet und genauer Umgrenzung der Fragestellung sowie Diskussion der Methoden folgt eine Besprechung der Hydrographie: Grundwasser, Quellen, oberirdisch fließende Gewässer, stehende Gewässer, Lagunen und Deltasen. Bei der Schilderung der Oberflächengestalt werden die einzelnen Höhenstufen sowie die Gliederung in Groß- und Kleinräume und die geologischen Bedingungen der Landschaft entsprechend gewürdigt. Eine eingehende Zusammenstellung der wichtigsten Klimafaktoren (Boden-, Wasser- und Lufttemperatur, Luftdruck, Winde, Bewölkung und Sonnenscheindauer, Niederschläge nach Menge und jahreszeitlicher Verteilung) gibt dem Leser ein anschauliches Bild über die für die Landwirtschaft entscheidenden klimatischen Bedingungen. Ganz besonderes Augenmerk wird der Feuchtigkeit der bodennahen Luftschicht geschenkt, um damit dem Problem der Dürre auch von dieser Seite her gerecht zu werden. Auch dem Studium der verschiedenen Bodentypen widmet sich Kündig sehr ausführlich, womit er zu dem viel diskutierten Lößproblem einen äußerst wertvollen Beitrag beisteuert, aus dem wieder von neuem hervorgeht, welche hohe Bedeutung dem Löß in einer Agrarlandschaft zukommt. Es ist selbstverständlich, daß der Verfasser auch über die Pflanzen- und Tierwelt Beobachtungen gesammelt hat. Nach seinen Ausführungen bedarf ganz besonders der Laubmischwald als Kernzone einer sorgfältigen Schonung, damit er nicht noch weiter zerstückt wird, wobei sein landschaftschützender Wert immer fraglicher werden müßte. Der Autor ist aber in der Lage, zu zeigen, wie sehr die alteingesessenen Gewohnheiten der Bevölkerung (Waldweide) selbst für den Staat als Waldbesitzer jede planmäßige Aufforstung fast bis zur Unmöglichkeit erschweren. Damit ist schon angedeutet, daß im ganzen Buche immer auch die Rolle des Menschen als Besiedler und Gestalter der Landschaft in ausgezeichneter Weise geschildert wird.

Der Verfasser stützt sich bei seinen Betrachtungen auf sehr umfassende Erhebungen an Ort und Stelle und hat auch die Literatur entsprechend genau ausgewertet. (Ein Literatur- und Quellenverzeichnis von 682 Nummern am Schluß der Arbeit zeigt, mit welchem umfassenden Quellenmaterial ein Monograph sich heute auseinandersetzen muß!)

Sehr interessant sind die Probleme des Siedlungsbaues, wobei auf Fragen der Wasserversorgung, des Baugrundes und Baumaterials Rücksicht genommen werden muß. Aus dem detaillierten Studium der natürlichen Gegebenheiten erwachsen häufig auch Beobachtungen, welche zukunftsweisend sind für den weiteren Ausbau der Siedlungen, für die Einführung neuer Kulturpflanzen oder Landschaftsgestaltung im positiven Sinn. Damit wird die vorliegende Arbeit auch für die regionale Landesplanung von höchstem Wert und darf auch von den maßgebenden Regierungskreisen des betreffenden Landes nicht übersehen werden, trotzdem sie von einem Ausländer stammt. Vielleicht ist

aber in der Geographie immer gerade der geschulte Ausländer viel eher berufen, wesentliche Züge rascher zu erkennen, als der Einheimische, dem viele Erscheinungen so selbstverständlich sind, daß er in ihnen gar keine Probleme sieht.

Trotz ihrer strengen Wissenschaftlichkeit wirkt die ganze Arbeit gar nicht etwa trocken. Schon die zahlreichen persönlichen Beobachtungen über das Leben und Treiben der Bevölkerung und die 42 Abbildungen, Pläne und Karten geben dieser Monographie ein sehr lebhaftes Gepräge. Fachmann und Laie werden in gleichem Maße Anregung und Bereicherung erfahren bei der Durchsicht dieser sorgfältigen Studie.

M. Frei-Sulzer

Wunder in uns

Ergebnisse und Probleme der Menschenforschung allgemeinverständlich dargestellt. Von Dr. Adolf Koelsch. Albert Müller Verlag AG., Rüschlikon. 205 Seiten. Preis 14 Fr.

Vor einem Jahr ist Adolf Koelsch, der bekannte Biologe und Dichter, unser geschätzter Mitarbeiter, verschieden. Kurz vor seinem Tode hat er ein Werk über Ergebnisse und Probleme der Menschenforschung fertiggestellt, aus dessen Inhalt die Leser des «Prisma» bereits das eine oder andere Kapitel kennen (siehe «Prisma» Jahrgang 1, Nr. 9 und 11; Jahrgang 2, Nr. 6; Jahrgang 3, Nr. 7). Unter dem Titel «Wunder in uns» sind vom Verfasser Erzählungen zusammengetragen worden, die von der natürlichen «Weisheit im lebendigen Leib» berichten oder von der Selbsthilfe des menschlichen Körpers bei Angriffen von außen, von den «Fehlleistungen des Lebens» oder «Von der Beziehung zwischen Seele und Leib». Dabei ist auf jede systematische Ausbreitung des Materials verzichtet worden, da sich das Buch nicht an den Fachmann, sondern an den gebildeten Laien wendet und deshalb nicht dozierend, sondern anregend sein will. Wer aber über die biologische Grundlage seiner Existenz Wesentliches erfahren will, ohne gerade zum Fachstudium genötigt zu sein, der findet hier eine Fülle glänzend dargestellter Probleme, ob sie nun vom Fachmann gelöst oder nicht gelöst sind. Denn Adolf Koelsch hat es von jeher vorgezogen, die Rätsel der Natur zu schildern und nicht sie zu deuten, spürt er doch als echter Naturforscher hinter jeder noch so weit in die Geheimnisse vordringenden Erkenntnis, das ewig Unfaßbare, — das Leben selbst.

M. Schuler

Tiere sehen dich an

Von Paul Eipper. *Erweiterte Ausgabe mit achtunddreißig Bildern. Artemis-Verlag Zürich. 165 Seiten. Preis Fr. 12.90.*

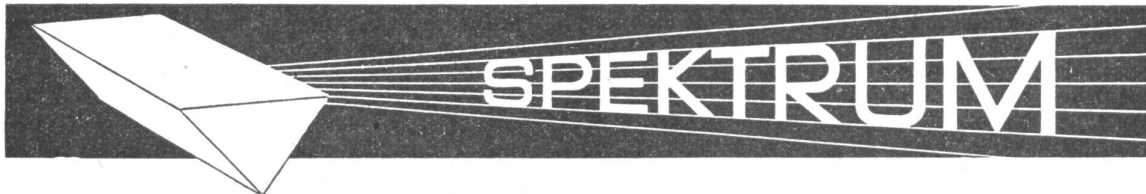
Zwanzig Jahre nach der ersten Auflage wird Eippers bekanntestes Tierbuch in einer erweiterten Fassung herausgegeben. Schon dieser äußere Erfolg zeigt, daß es dem Autor gelungen ist, einen Weg zum Leser zu finden, wie nur wenige Tierschriftsteller vor und nach ihm. Es ist der Weg des Einfühlens in das Leben der Kreatur. Es ist der viel geschmähte unwissenschaftliche Weg der Vermenschlichung. Damit kommt Eipper aber gerade einem Bedürfnis entgegen, das in jedem Menschen schlummert, er will im Tier nicht nur ein fremdartiges Studienobjekt zoologischer oder tierpsychologischer Forschung sehen, sondern eine persönliche Beziehung zu allen Mitgeschöpfen finden. Gerade diesen glückhaften Weg des persönlichen Kontaktes hat Eipper in hervorragendem Maße gefunden. Man mag als Wissenschaftler manche seiner Beobachtungen ganz anders deuten, zu einem muß man ihn beglückwünschen: Er hat den für viele verschütteten Zugang zum Tiererlebnis wieder freigelegt. Manche seiner Schilderungen wirken leider etwas sentimental, andere dagegen zeugen von einer scharfen und scharfsinnigen Beobachtungsgabe. Jeder Tierfreund wird sich mit diesem Buch auseinandersetzen müssen.

M. Frei-Sulzer

Eines Gamsbocks Lebenslauf. Von Ditha Holesch. Albert Müller Verlag AG., Rüschlikon. 167 Seiten mit 16 Kunst-drucktafeln nach Originalaufnahmen. Preis Fr. 14.-.

Ditha Holesch, die vor allem durch ihr prächtiges Pferdebuch «Der schwarze Hengst Bento» bekannt geworden ist, schildert den Lebenslauf eines Gamsbocks und erzählt an Hand dieses einen Beispiels viel aus dem Leben der Gamsen, denen sie in den Nachkriegsjahren in den Bergen ihrer österreichischen Heimat nachspürte. Dank einer ausgezeichneten Beobachtungsgabe und einer tiefwurzelnden Tierliebe hat sie mit viel tierpsychologischem Verständnis den Freiheitsdrang der Grattiere in den Vordergrund ge-

stellt und von ihm viele sonst unverständliche Regungen des gefangenen und des freien Tieres abgeleitet. Wie sie zum Beispiel die Entfremdung des jungen Gamsböckleins von seiner Ziegenpflegemutter schildert, wie sie den wachsenden Einfluß der Gamsgeiß, zusammen mit dem Drang zur Höhe darzustellen weiß, das sind meisterhafte Stellen. Weniger einverstanden sind wir allerdings, wenn sie die Menschen in allzu nahe Beziehung zu den Tieren bringt und gar diese Beziehungen dramatisiert. Hervorragend sind die zahlreichen Naturaufnahmen von E. Meerkämper aus Davos, die neben Gamsen auch noch Dachse, Hasen und Steinadler, Uhu und Eichelhäher sowie andere Waldtiere zeigen. M. Schuler



Wie viele Menschen sterben eines natürlichen Todes?

Wie Prof. R. Rößle aus Berlin in einem Vortrag vor der Naturforschenden Gesellschaft in Basel ausführte, ist vom streng biologischen Standpunkt aus gesehen, ein Alterstod an Krebs oder an einem Schlaganfall ebenso wenig ein «natürlicher Tod» wie ein Unfalltod oder ein plötzliches Ableben durch Gewaltanwendung oder Verbrechen. Der Tod als Folge einer Krankheit ist kein natürlicher Sterben, nur das langsame Erlöschen des Lebens als Folge der fortschreitenden Abnutzung der Organe ist streng genommen ein natürlicher Tod. In der Praxis werden gewöhnlich nicht so weitgehende Anforderungen an die Definition des Alterstodes gestellt, darum wird «Altersschwäche» viel zu häufig in den amtlichen Statistiken als Todesursache angegeben. Trotz der relativen Seltenheit des wirklichen Alterstodes läßt sich doch mit Sicherheit beweisen, daß die Fortschritte der Medizin und Hygiene es für den heutigen Menschen viel wahrscheinlicher gemacht haben, daß er sein Leben ganz zu Ende leben darf. So hat man aus Grabinschriften der Zeit um 3-400 n. Chr. für die Römer ein mittleres Sterbealter von nur 22 Jahren errechnet und 1880 betrug die durchschnittliche Lebensdauer eines Menschen 36 Jahre, 1900 schon 50 Jahre, 1944 schon 63 Jahre für Männer, 67 Jahre für Frauen (Zahlen aus der Schweiz). Entsprechend dieser höheren Lebenserwartung erreichen heute viel mehr Menschen das Greisenalter, wo die natürliche Abnutzung des Körpers zu einer Lebensbegrenzung führt. Statistisch läßt sich zeigen, daß die Langlebigkeit in hohem Grade von der Vererbung abhängt (es gibt langlebige

und kurzlebige Familien), doch darf dabei der Einfluß der Lebensführung nicht vernachlässigt werden. Prof. Rößle betont, daß sehr viele Menschen den natürlichen Instinkt für das, was ihnen und ihrer Gesundheit gut tut, verloren haben und darum an Leiden sterben, die sie im Grunde selbst verschuldet haben. -i.

Eine vollautomatische Autokupplung

Der «zünftige» Autofahrer bedient zwar das Kupplungspedal «wie im Schlaf», das heißt, die sich immer wiederholende Bewegung erfolgt ohne besondere Hirntätigkeit automatisch. Dennoch wird sich jeder Autofahrer daran erinnern, wie oft er das Kupplern vergessen oder zur Unzeit ausgeführt hat, als er noch den Fahrlehrer neben sich hatte. Es ist deshalb kaum zu verwundern, daß die Auto-konstrukteure, die es dem Fahrer ja in der letzten Zeit durch die automatische Schaltung schon recht bequem gemacht haben, ihm nun auch die Mühe des Kuppelns abnehmen wollen. Die englische Firma Robertson Ltd. hat eine vollautomatische elektromagnetische Autokupplung hergestellt. Im Unterschied zu der mit Federn arbeitenden Einplattenkupplung wird jetzt die Kupplung mit Hilfe von Elektromagneten ein- und ausgerückt. Um einen hohen Sicherheitsgrad zu gewährleisten, erfolgt die Auslösung der Kupplung durch Unterbrechung des Magnetstromkreises. Die vollautomatische arbeitende Kupplung wird durch einen Fliehkraftregler gesteuert. Soll der mit dieser Kupplung ausgestattete Wagen anfahren, so braucht nur der erste Gang eingerückt, die Zündung eingeschaltet und Gas gegeben werden. Hat der Motor eine bestimmte, einge-

stellte Drehzahl erreicht, so greift die Kupplung automatisch ein. Bei Schalten in die nächsten Gänge wird ebenfalls bei den entsprechenden Drehzahlen automatisch aus- und eingekuppelt. -u-

Die Zigarettenasche fällt nicht mehr herunter

Die tschechischen Papierfabriken in Vrane haben nach langwierigen Versuchen ein Zigarettenpapier mit einer nicht entflammaren Glasfaserbeimischung gefunden. Das Papier flammt und brennt zwar, verbrennt aber nicht, sondern bildet ein Fasernetz, das die Asche hält. Dadurch wird es in Zukunft möglich sein, an Orten zu rauchen, an denen es wegen der Feuergefahr durch herabfallende Asche - zum Beispiel Garagen und so fort - verboten war. -u-

Lebt ein Virus?

Eine der wichtigsten Eigenschaften eines Virus ist seine Fähigkeit, aus fremdem Eiweiß seine eigene Substanz zu erzeugen, also gewissermaßen zu assimilieren. Man hat diese Eigenschaft der Selbstvermehrung mit dem Stoffwechsel der Lebewesen verglichen und daraus geschlossen, daß auch ein Virus zur belebten Natur gehöre. Gestützt wird diese Auffassung durch sehr interessante moderne Versuche. Es gelingt bekanntlich, einen Virus vollständig rein darzustellen als Eiweißmolekül, das mit dem Elektronenmikroskop aufgenommen werden kann. Die Struktur dieser Eiweißmoleküle läßt sich durch Untersuchungen mit polarisiertem ultravioletten Licht und Röntgenanalyse klarlegen. Beim Einbringen in ein Milieu mit pH 9 spaltet